

1802 – 1805: Blicke von außen auf die Hümmlinger

Q.: Herzoglich Arenbergisches Archiv. Enghien / Belgien. D 1104. Übersetzung (2. Text) bei Peter Neu: „Diese sind größten theils noch roh und ungebildet“, in: Jahrbuch des Emsländischen Heimatbundes, Bd. 44, 1998, S. 250.

Bevor der belgische Herzog Ludwig Engelbert von Arenberg seine Herrschaft im Amt Meppen antrat (1. Januar 1803), sandte er einige seiner Räte an die Ems, um sich das neu gewonnene Land anzusehen. Diese fertigten Beschreibungen an, in denen sie dem Souverän über Land und Leute berichteten. In einer dieser Beschreibungen, die leider keiner bestimmten Person zugeordnet werden kann und die entweder im Dezember 1802 oder im Januar 1803 erstellt wurde, können wir das Folgende erfahren:

BEMERKUNGEN ÜBER DAS AMT MEPPEN ALS ENTSCHÄDIGUNGSGEGENSTAND FÜR DEN HERZOG VON AHRENBURG, DURCHLAUCHT, BETRACHTET

Das Amt Meppen ist groß ungefähr 30 Quadratmeilen, ist zu 5/6 unbebaut, hat zwey Städte und 12 Kirchdörfer und zählt, obwohl 5/6 des ganzen Amtes unkultiviert und wüste Heyden sind, 28269 Einwohner.

Diese sind größtentheils noch roh und ungebildet. Sie sind ohne Ausnahme der katholischen Religion zugethan, gutwillig und treu; allein in ihrem physischen sowohl als moralischen Leben größtentheils rohe Natursöhne, die sich von den Bewohnern des Oberstifts Münster auf den ersten Blick seltsam auszeichnen und ein Mittelding zwischen Deutsche und Holländer sind.

Erwerbsmittel der Einwohner, Ackerbau: Sie nähren sich auf sehr unterschiedliche Art. Die, welche die Mitte des Landes bewohnen [i.e. den Hümmling] durch Ackerbau, Bienen und Viehzucht, dagegen jene, welche nahe an den Flüssen im Lande, an der Haase und Emse wohnen, durch Flußfahrt, Handel und Schiffbau. [...] Die Ausfuhrartikel bestehen in Korn, vorzüglich Buchweizen, dann Honig, Wachs, Chicorien, Brandwein und endlich Torf und Kieselstein, welche [über die Ohe von Breddenberg-Heidbrücken aus] nach Holland ausgeführt werden.

Auswanderung nach Holland: Ein besonders, bisher stark gebrauchtes und wirklich sehr ergiebiges Erwerbsmittel ist noch das sogenannte Hollandgehen, welches darin besteht, daß schier alle Bauern-Knechte und Mägde, ja viele Bauern selbst, jährlich, wenn inländische Arbeit ruht, auf 6 bis 8 Wochen ins benachbarte Holland gehen und durch harte knechtliche Arbeit im Stande sind, sich 40 – 100 Gulden zu verdienen [...].

Ein gewisser Steffen [Vorname unbekannt] lieferte dann eine Beschreibung in französischer Sprache nach, die auf den 18. April 1805 datiert:

Die Bewohner des Landes sind von Natur aus gut. Sie sind freimütig und loyal, gewohnt an eine vernünftige Art der Unterwerfung: Sie vereinen alle Eigenschaften, die ein guter Fürst sich wünschen kann, um der Treue und der Anhänglichkeit dieser Menschen sicher zu sein. Aber sie sind, im allgemeinen, wenig aufgeklärt und haben Vorurteile, die aus ihren alten Gewohnheiten und Lehren kommen. Die Landleute vor allem sind auf einem Grad der Zivilisation, der mehr als ein ganzes Jahrhundert hinter dem ist, den die Leute in Frankreich besitzen. Sie haben den Fehler, daß sie ein wenig stur sind. – Auch wenn die Bewohner des Amtes weniger zivilisiert sind als andere, so haben sie doch den Vorteil der Reinheit der Sitten. Verbrechen sind äußerst selten in diesem Land, und Vergehen weniger häufig als in unseren Gegenden. – Die Meppener [hierunter sind auch die Hümmlinger gefasst, weil alle Bewohner des Amtes Meppen gemeint sind!] sind sehr arbeitsam, und obwohl ihre Industrie sehr begrenzt ist, kann man sie nicht der Faulheit bezichtigen. Es ist leicht, sie zu überzeugen, weil sie den Müßiggang verabscheuen.